

# **Bekanntheit, Wahrnehmung und Akzeptanz der Arbeitslosenversicherung bei unterschiedlichen Stakeholdern**

Repräsentativbefragungen der Bevölkerung, von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, von Arbeitslosen sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Arbeitsmarktservice

## **Impressum**

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Arbeit, Taborstraße 1-3, 1020 Wien

Autorinnen und Autoren: Johannes Klotz, Lorenz Reiter, Jana Trap, Wolfgang Bachmayer.

Gesamtumsetzung: OGM research & communication, Wien.

Wien, 2022. Stand: 1. Februar 2022

### **Copyright und Haftung:**

Auszugsweiser Abdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet, alle sonstigen Rechte sind ohne schriftliche Zustimmung des Medieninhabers unzulässig.

Es wird darauf verwiesen, dass alle Angaben in dieser Publikation trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung des Bundesministeriums für Arbeit und der Autorin/des Autors ausgeschlossen ist. Rechtausführungen stellen die unverbindliche Meinung der Autorin/des Autors dar und können der Rechtsprechung der unabhängigen Gerichte keinesfalls vorgreifen.

Rückmeldungen: Ihre Überlegungen zu vorliegender Publikation übermitteln Sie bitte an [empfaenger@bma.gv.at](mailto:empfaenger@bma.gv.at).

## Inhalt

<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>4</b>
<b>Einleitung und Methodik .....</b>	<b>6</b>
Erkenntnisinteresse .....	6
Studiendesign und Studieninhalte .....	7
Datengrundlagen .....	8
<b>Ergebnisse .....</b>	<b>11</b>
Vergleiche zwischen den Zielgruppen .....	11
Der Arbeitslosenversicherung wird insgesamt ein gutes Zeugnis ausgestellt .....	11
Reformbedarf wird bei stärkerer Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit und teilweise beim Zuverdienst gesehen .....	12
Eine Kombination aus Lohnpolitik, Reformen beim Zuverdienst und Weiterbildung? ..	15
Zustimmung zum „degressiven“ Arbeitslosengeld ist zwischen den Zielgruppen sehr unterschiedlich .....	18
Derzeit zumutbare Wegzeit entspricht dem Meinungsbild .....	19
Erlaubte Dauer und Höhe des Zuverdiensts als Spannungsfelder .....	21
Einflussfaktoren auf das Meinungsbild .....	22
Ausgewählte qualitative Angaben .....	26
Ausgewählte Zitate aus der Gesamtbevölkerung .....	27
Ausgewählte Zitate der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber .....	28
Ausgewählte Zitate der Arbeitslosen .....	29
Ausgewählte Zitate der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AMS .....	30
<b>Tabellenverzeichnis .....</b>	<b>31</b>
<b>Abbildungsverzeichnis .....</b>	<b>32</b>
<b>Abkürzungen .....</b>	<b>33</b>

# Zusammenfassung

Der österreichischen Arbeitslosenversicherung wird insgesamt ein gutes Zeugnis ausgestellt. Sowohl die Gesamtbevölkerung als auch Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, Arbeitslose sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AMS meinen mehrheitlich, dass das System gut funktioniert. Für notwendig wird generell eine verstärkte Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit gehalten, die in den letzten Jahren stark gestiegen ist.

Reformbedarf wird in manchen monetären Anreizen des Systems gesehen, vor allem beim zeitlich unbegrenzt erlaubten Zuverdienst zu den Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung in Höhe von ca. 475 Euro monatlich. Für die Branchen mit Arbeitskräftemangel werden zudem höhere Gehälter als wesentlich erachtet, die jedoch nicht im unmittelbaren Wirkungsbereich der Arbeitsmarktpolitik liegen.

Generell wird monetären Anreizen eine sehr starke Steuerungswirkung zugestanden, das Lohnabstandsgebot als wirksames Instrument zur Überwindung des „Mismatch“ zwischen den derzeit vielen Arbeitslosen einerseits und vielen offenen Stellen andererseits empfunden.

Bessere Aus- und Weiterbildung der Arbeitslosen wird ebenfalls von allen Zielgruppen als wesentlich erkannt, was angesichts der starken Konzentration der Arbeitslosigkeit auf gering Qualifizierte auch nachvollziehbar ist. Von den Schulungen und Kursen des AMS meint man aber, dass sie den Betroffenen eher selten etwas bringen würden.

Beim „degressiven Arbeitslosengeld“ unterscheidet sich das Meinungsbild stark zwischen den vier Zielgruppen: Es wird von einer absoluten Mehrheit der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AMS, darüber hinaus von einer relativen Mehrheit der Bevölkerung befürwortet, während es von einer absoluten Mehrheit der Arbeitslosen abgelehnt wird.

Nicht-monetäre Zumutbarkeitsbestimmungen für Arbeitslose (z.B. die zumutbare Wegzeit zum Arbeitsplatz) werden als eher wenig reformbedürftig eingeschätzt, viele Befragte wissen auch gar nicht so genau, worum es dabei geht. Eine generelle Verkürzung der Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes wird mit großer Mehrheit abgelehnt.

Neben den Differenzen zwischen den vier Zielgruppen unterscheidet sich das Meinungsbild zum Teil auch innerhalb der Gruppen, wobei neben dem Kenntnis- und Wissensstand auch die persönliche Betroffenheit und Erfahrungen im Umfeld sowie die sozio-demografische Position wesentliche Einflussgrößen sind.

Faktoren, die gehäuft Einfluss auf das Meinungsbild haben, sind insbesondere das Alter einer Person und ein städtischer vs. ländlicher Wohn- bzw. Betriebsort. Gewisse Differenzen zeigen sich auch zwischen den Geschlechtern, nach Betriebsgrößen und der Branche bzw. beruflichen Stellung.

Auch wenn das Meinungsbild der Zielgruppen zu Themen der Arbeitslosenversicherung somit erheblich vom persönlichen Kenntnisstand und sozioökonomischen Hintergrund beeinflusst ist und nicht notwendigerweise mit objektiven Befunden übereinstimmen muss, liefern die vorliegenden Ergebnisse jedenfalls eine wichtige datengestützte Entscheidungsgrundlage, um die politische und mediale Umsetzbarkeit von arbeitsmarktpolitischen Reformvorhaben bzw. allfällige Hindernisse frühzeitig zu erkennen.

# Einleitung und Methodik

Hier werden das Erkenntnisinteresse der Studie, das Studiendesign und die Studieninhalte sowie die Datengrundlagen beschrieben.

## Erkenntnisinteresse

Die österreichische Arbeitslosenversicherung hat sich in ihren Grundzügen über 70 Jahre bewährt. In der Covid-19-Krise und teilweise auch schon davor wurde aber Handlungsbedarf sichtbar, was politisch auch anerkannt wurde.

Auffällig waren in den letzten Jahren die generelle Zunahme der Langzeitbeschäftigungslosigkeit nicht nur im höheren Alter (was durch den erschwerten Zugang zur vorzeitigen Alterspension noch erklärbar wäre), sondern insbesondere auch in jüngeren und mittleren Altersgruppen.

Weitere „Baustellen“ der österreichischen Arbeitslosenversicherung sind die starke Konzentration der Arbeitslosigkeit auf Personen mit geringem Bildungsniveau, die mitunter lange Vermittlungsdauer und der teilweise ungenügende Einkommenschutz arbeitsloser Personen.

Klar ist, dass Reformen der Arbeitslosenversicherung mit einem hohen politischen Konfliktpotenzial und einer starken Medienwirkung einhergehen – man denke in vergleichbaren Zusammenhängen etwa an die Diskussionen über den „AMS-Algorithmus“ 2018/19 oder über die „Pensionsautomatik“ im Jahr 2008, die damals sogar das Ende der Regierungskoalition auslöste.

Wesentlich ist es also, bei Reformen der Arbeitslosenversicherung über belastbare datengestützte Entscheidungsgrundlagen zu verfügen, die neben ökonomischen Fakten auch das Meinungsbild der Bevölkerung insgesamt sowie verschiedener maßgeblicher Gruppen abbilden.

OGM research & communication wurde vom Bundesministerium für Arbeit (BMA) im September 2021 mit der zeitnahen Durchführung einer solchen Studie beauftragt.

## Studiendesign und Studieninhalte

Eine Erhebung des Meinungsbilds zu Themen der Arbeitslosenversicherung wurde von OGM bei vier verschiedenen Zielgruppen durchgeführt:

- Repräsentativer Querschnitt der Gesamtbevölkerung
- Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber aller Rechtsformen, Sektoren und Betriebsgrößen
- Arbeitslose Personen
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AMS in der Beratungs- und Servicezone

Die inhaltlichen Eckpunkte waren durch das BMA vorgegeben und umfassten insbesondere:

- Kenntnisstand der unterschiedlichen Komponenten und Leistungen der Arbeitslosenversicherung
- Bewertung und Akzeptanz dieser Komponenten
- Zustimmung oder Ablehnung von Ideen, die im Rahmen der geplanten Reform der Arbeitslosenversicherung medial diskutiert wurden
- Persönliche oder betriebliche Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit oder dem AMS

Die konkreten Fragebögen wurden von OGM in enger Abstimmung mit dem BMA und unter Einbeziehung des AMS entwickelt. Ein Teil der Fragen war für alle Zielgruppen gleich, bestimmte Fragen wurden nur an einzelne Zielgruppen gestellt.

Zum Meinungsbild über die Arbeitslosenversicherung in der Gesamtbevölkerung existierten bereits Studien, auf denen bei der Entwicklung der Fragebögen teilweise aufgebaut werden konnte, insbesondere Studien aus Deutschland im Zuge der Hartz-IV-Reformen sowie aus Österreich Untersuchungen des European Social Survey und der Arbeiterkammer Wien.

Innovativ am Design der vorliegenden Studie ist insbesondere die integrierte Befragung auch der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, Arbeitslosen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AMS. Durch diesen Ansatz stehen erstens auch speziell für diese Gruppen repräsentative Ergebnisse zur Verfügung und sind Einflussfaktoren auf das Meinungsbild eruierbar. Zweitens ermöglicht die inhaltlich wie zeitlich parallele Befragung den Vergleich zwischen den verschiedenen Gruppen und damit eine zuverlässige Identifikation möglicher Interessensgegensätze und Spannungsfelder.

Insgesamt wurden im November 2021 fast 4.000 Online-Interviews durchgeführt.

Tabelle 1 Metadaten zu den Stichproben in den vier Zielgruppen

Zielgruppe	Feldzeit (2021)	Fallzahl	Max. Schwankungsbreite
Gesamtbevölkerung	09.-12.11.	1.303	±2,7%
Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber	01.-19.11.	1.573	±2,5%
Arbeitslose	05.-17.11.	696	±3,7%
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AMS	11.-24.11.	268	±6,0%

Quelle: OGM/eigene Daten. Lesebeispiel: In der Zielgruppe der Gesamtbevölkerung wurden vom 9. bis 12. November 2021 insgesamt 1.303 vollständige Interviews durchgeführt, die maximale Schwankungsbreite der Ergebnisse beträgt ±2,7%.

## Datengrundlagen

Für die **Gesamtbevölkerung** wurde eine Quotenstichprobe aus dem OGM Online-Panel gezogen, welches mehr als 30.000 Befragungspartner umfasst, die seit dem Jahr 2004 kontinuierlich in ganz Österreich und allen Altersgruppen im Rahmen von telefonischen und persönlichen Interviews offline rekrutiert wurden. Durch den hohen Stichprobenumfang von netto mehr als 1.300 Personen liegen auch für Untergruppen (etwa Altersgruppen oder Stadt/Land) sehr zuverlässige Resultate vor.

Bei den **Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern** wurde eine geschichtete Zufallsstichprobe aus dem anonymisierten Gesamtbestand der aktiven Dienstgeber-Beitragskonten des Dachverbands der Sozialversicherungsträger zum Stichtag 31.3.2021 gezogen, womit also neben privaten Unternehmen auch öffentliche Dienststellen, Vereine und Verbände sowie Freiberuflerinnen und Freiberufler mit Beschäftigten erfasst sind. Die Stichprobenziehung erfolgte „proportional-to-size“, d.h. Beitragskonten mit mehr Beschäftigten wurden mit höherer Wahrscheinlichkeit in das Sample gezogen als solche mit weniger Beschäftigten.

Auf die in von OGM in die Stichprobe gezogenen anonymen Konten wurden vom BMA die Adressinformationen aufgebracht und nach Dublettenprüfung ein postalisches Schreiben mit Briefkopf des Ministeriums durch das Bundesrechenzentrum versendet, in dem zur

Teilnahme an der Befragung eingeladen wurde. Zielpersonen waren Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer (bzw. Leiterinnen und Leiter der Dienststellen) oder Personalverantwortliche, die Datenerhebung erfolgte mittels passwortgeschützter Online-Interviews. Dieses Verfahren wurde bereits bei der OGM-Studie zu Homeoffice im Auftrag des BMA erfolgreich angewendet. Mehr als 1.500 Zielpersonen nahmen an der Studie teil.

Für die **Arbeitslosen** wurde eine geschichtete Zufallsstichprobe (mit Oversampling ausländischer Staatsangehöriger) aus einem anonymisierten Bestand jener Personen gezogen, die am 30.09.2021 beim AMS vorgemerkt waren und eine E-Mail-Adresse angegeben hatten. Die in die Stichprobe gezogenen Arbeitslosen wurden dann per Mail mit Link zur Befragung kontaktiert. Zur Steigerung der Teilnahmebereitschaft gab es einen 5-Euro-Gutschein, der Fragebogen war mehrsprachig verfügbar und das AMS veröffentlichte für Anfragen von Klientinnen und Klienten an sein Personal auch Informationen zur Studie in seinem Intranet.

Von den 696 Arbeitslosen, die an der Studie teilnahmen, waren 586 zum Zeitpunkt der Datenerhebung (also etwa 1,5 Monate nach der Stichprobenziehung) nach wie vor beim AMS vorgemerkt, die meisten Ergebnisse beziehen sich auf diese Teilgruppe.

Für alle drei oben genannten Zielgruppen gilt, dass Unterschiede im **Rücklauf** zwischen Teilgruppen (etwa zwischen Männern und Frauen oder zwischen kleineren und größeren Betrieben) mittels Ex-Post-Gewichtung (Raking) an die Verteilungen der Grundgesamtheiten statistisch ausgeglichen wurden.

Bei den **Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AMS** kam eine regionale Klumpenstichprobe zur Anwendung. Aus dem anonymisierten Datenbestand der Arbeitslosen (siehe oben) wurden zunächst für jede Regionale Geschäftsstelle des AMS Kennzahlen etwa zu Alter oder Vormerkdauer der Arbeitslosen in der Region berechnet. Auf Basis dieser Kennzahlen wurde ein Clustering der Geschäftsstellen durchgeführt, woraus 9 Geschäftsstellen als repräsentatives Abbild gezogen wurden.<sup>1</sup>

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Geschäftsstellen in den Beratungs- und Servicezonen wurden anschließend vom AMS per Mail zur Teilnahme an der Befragung

---

<sup>1</sup> 323-Neunkirchen, 406-Grieskirchen und 412-Ried im Innkreis, 504-Salzburg, 701-Imst und 706-Landeck, 959 Wien-Hauffgasse und 974-Wien Austria Center sowie 976-Wien Jugendliche.

mit Passwortschutz eingeladen, fast 60% haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht.

Die detaillierten **Tabellenbände** für die einzelnen Zielgruppen und ein Zwischenbericht wurden dem BMA im November und Dezember 2021 übermittelt, Rückmeldungen dazu in den vorliegenden Endbericht eingebaut.

Erwähnt werden sollte noch, dass allen vier befragten Zielgruppen neben dem vorgegebenen Fragebogen die Möglichkeit eingeräumt wurde, sonstige Anmerkungen als **Freitext** einzutragen, wovon fast 800 Personen Gebrauch machten.

# Ergebnisse

Hier wird dargestellt, wie sich die Meinungsbilder zur Arbeitslosenversicherung zwischen den einzelnen Zielgruppen der Studie unterscheiden und welche Faktoren Einfluss auf das Meinungsbild haben

Vorbemerkung: Die im Folgenden präsentierten Ergebnisse geben das Meinungsbild der Bevölkerung bzw. der einzelnen Zielgruppen zu Themen der Arbeitslosenversicherung wieder. Dieses muss nicht notwendigerweise mit objektiven Tatsachen oder den Ergebnissen ökonometrischer Analysen übereinstimmen. Das Meinungsbild ist aber jedenfalls eine wichtige Entscheidungsgrundlage, um die politische und mediale Umsetzbarkeit von arbeitsmarktpolitischen Reformvorhaben bzw. allfällige Hindernisse frühzeitig zu erkennen.

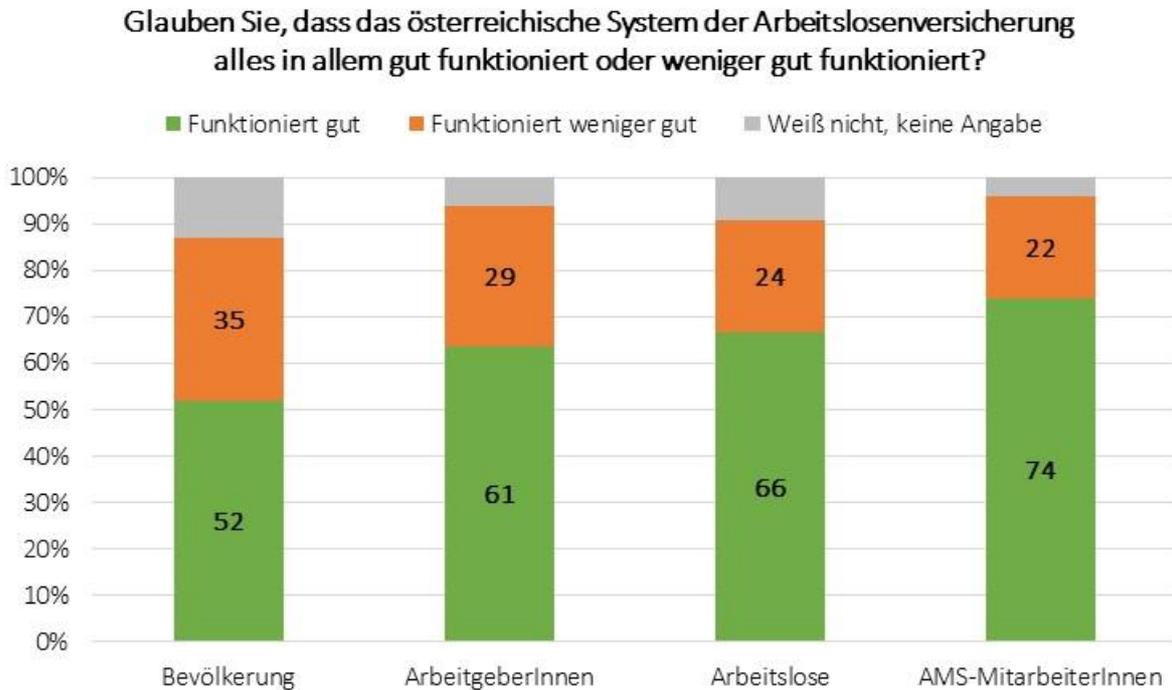
## Vergleiche zwischen den Zielgruppen

### **Der Arbeitslosenversicherung wird insgesamt ein gutes Zeugnis ausgestellt**

Alles in allem wird dem österreichischen System der Arbeitslosenversicherung ein gutes Zeugnis ausgestellt (Abbildung 1). In allen Zielgruppen glaubt eine Mehrheit, dass das System gut funktioniert; bei den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, Arbeitslosen sowie bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AMS sind sogar zwischen 61% und 74% dieser Meinung. Am geringsten ist die (mehrheitliche) Zustimmung in der Gesamtbevölkerung mit 52%.

Besonders positiv fiel das Meinungsbild bei Männern, Großbetrieben, älteren Arbeitslosen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AMS mit mehr als 10-jähriger Dienstzeit aus. Etwas verhaltener, aber immer noch mehrheitlich positiv war die Einschätzung von Frauen, Kleinbetrieben, jüngeren Arbeitslosen sowie im zentralen Erwerbssalter von 30-49 Jahren.

Abbildung 1 Generelle Bewertung der Arbeitslosenversicherung



Quelle: OGM/eigene Befragungen. Lesebeispiel: In der Gesamtbevölkerung sind 52% der Meinung, das System der Arbeitslosenversicherung funktioniere alles in allem gut, 35% sagen weniger gut. Der Rest antwortete mit „Weiß nicht/Keine Angabe“.

### **Reformbedarf wird bei stärkerer Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit und teilweise beim Zuverdienst gesehen**

In Abbildung 2 wird der Grad an Zustimmung vs. Ablehnung zu verschiedenen Aussagen, Meinungen und Vorurteilen in Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit aus Sicht der vier Zielgruppen dargestellt. Die einzelnen Statements waren dabei bewusst eher umgangssprachlich formuliert.

Für jedes Statement wird der Zustimmungsgrad durch die Position auf der horizontalen Linie von 100% Ablehnung ganz links bis 100% Zustimmung ganz rechts angezeigt, wobei die vier Zielgruppen durch verschiedene Farben und Symbole unterschieden werden.

Recht einheitlich ist das Bild zur Langzeitarbeitslosigkeit, die in Österreich in den letzten Jahren relativ stark gestiegen ist: Eine breite Mehrheit in allen Zielgruppen meint, dass man durch längere Arbeitslosigkeit den Anschluss an den Arbeitsmarkt verliere und dass auch potenzielle Arbeitgeber Vorurteile gegenüber Langzeitarbeitslosen haben.

Dass Arbeitslose gar nicht aktiv nach Arbeit suchen oder häufiger als andere Bevölkerungsgruppen schwarzarbeiten würden, wird dagegen weit seltener geglaubt.

Starke Diskrepanzen zwischen den unterschiedlichen Stakeholdern bestehen hingegen in der Bewertung des (legalen) Zuverdiensts zu den Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung. Während eine deutliche Mehrheit der Arbeitslosen der Aussage zustimmt, das Arbeitslosengeld sei so niedrig, dass viele Arbeitslose auf einen Zuverdienst angewiesen seien, wird dies von den übrigen Zielgruppen (besonders den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AMS) mehrheitlich verneint.

Auch meint eine Mehrheit aller Befragten mit Ausnahme der Arbeitslosen selbst, dass durch den Zuverdienst oft ein Gesamteinkommen erzielt werde, das die Annahme einer Arbeit für viele Arbeitslose nicht rentabel bzw. monetär uninteressant mache. Dabei ist jedoch anzumerken, dass jene Befragten aus der Gesamtbevölkerung, die selbst schon einmal beim AMS vorgemerkt waren, dies wesentlich differenzierter sehen als jene, die selbst noch nie arbeitslos waren (siehe nächster Abschnitt). Von den befragten arbeitslosen Personen gaben drei Viertel an, mit dem Arbeitslosengeld oder der Notstandshilfe finanziell eher schwer oder sehr schwer über die Runden zu kommen.

Bemerkenswert ist auch, dass die Sinnhaftigkeit der meisten Schulungen und Kurse des AMS in Frage gestellt wird. Darin ist sich eine deutliche Mehrheit der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, Arbeitslosen und der Gesamtbevölkerung einig; Schulungen werden auch als statistisches Instrument des „Herunterrechnens“ der Arbeitslosenzahl wahrgenommen (diese Frage ging nicht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AMS).

Grundsätzlich zeigen die Ergebnisse der Studie aber, dass passende Weiterbildungen und Höherqualifizierungen der Arbeitslosen (etwa auch in Bezug auf Grundkenntnisse und grundlegende Verhaltensweisen) mehrheitlich für notwendig erachtet werden. Beispielsweise bewerteten jene Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die regelmäßig mit dem AMS zu tun haben, das Kundenservice und die Bemühungen des AMS mit großer Mehrheit positiv, wogegen die Qualität der vermittelten Arbeitskräfte mit ebenso großer Mehrheit negativ eingeschätzt wurde.

## Abbildung 2 Zustimmung zu vorgegebenen Aussagen, Meinungen und Vorurteilen

Im Folgenden sind einige Aussagen, Meinungen und auch Vorurteile angeführt. Bitte sagen Sie jeweils, ob Sie zustimmen oder nicht zustimmen.

Viele Arbeitgeber stellen Leute, die schon länger beim AMS vorgemerkt sind, erst gar nicht ein, weil sie Vorurteile gegenüber Langzeitarbeitslosen haben.



Viele Arbeitslose erzielen durch Zuverdienste zum Arbeitslosengeld eine Einkommenshöhe, dass es sich für sie gar nicht auszahlt, eine Arbeitsstelle anzunehmen.



Die meisten Schulungen und Kurse, in die das AMS die Arbeitslosen schickt, bringen den Betroffenen nichts und dienen nur dazu, die Arbeitslosigkeit herunterzurechnen.\*



Eine Mehrheit der Arbeitslosen will nur das Geld vom AMS und sucht gar nicht aktiv nach Arbeit.



Schwarzarbeit ist unter Arbeitslosen stärker verbreitet als in anderen Bevölkerungsgruppen.



Das Arbeitslosengeld ist in Österreich so niedrig, dass viele Arbeitslose auf einen Zuverdienst angewiesen sind.



Länger arbeitslos zu sein bewirkt, dass man den Anschluss an den Arbeitsmarkt verliert und dann bald keine Chance mehr hat.



Vielen Arbeitslosen mangelt es an grundlegenden Fähigkeiten wie eine ordentliche Bewerbung zu schreiben oder pünktlich und vorbereitet zum Bewerbungsgespräch zu kommen.



▲ AMS-MitarbeiterInnen

◆ Arbeitslose

■ DienstgeberInnen

● Gesamtbevölkerung

\* Dieses Item wurde bei den AMS-MitarbeiterInnen nicht abgefragt.

Quelle: OGM/eigene Befragungen.

## **Eine Kombination aus Lohnpolitik, Reformen beim Zuverdienst und Weiterbildung?**

Der österreichische Arbeitsmarkt wies zum Zeitpunkt der Datenerhebung im November 2021 sowohl viele Arbeitslose als auch viele offene Stellen auf, was im Vergleich mit den letzten Jahrzehnten eher ungewöhnlich ist.<sup>2</sup>

Die Zielgruppen der Studie wurden daher gefragt, was aus ihrer Sicht bewirken würde, dass offene Stellen mit Arbeitslosen besetzt werden, dieser statistische „Mismatch“ also ausgeglichen würde. Dabei waren Mehrfachantworten möglich; der jeweilige Anteil der Zielpersonen, die eine bestimmte Antwort ausgewählt haben, wird in Abbildung 3 von ganz links (Antwort wurde in der Zielgruppe nie ausgewählt) bis ganz rechts (Antwort wurde von allen Befragten der Zielgruppe ausgewählt) dargestellt.

An erster Stelle stehen dabei höhere Gehälter in den Branchen mit Arbeitskräftemangel, sogar 50% aller Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sind dieser Ansicht. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass Lohnpolitik in Österreich nicht im unmittelbaren Wirkungsbereich der Arbeitsmarktpolitik liegt, sondern traditionell „Revier“ der Sozialpartner ist. Besonders häufig genannt wurden höhere Gehälter in den Branchen mit Arbeitskräftemangel von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AMS (jedoch unter Absehung von Lohnzuschüssen an die Arbeitgeber und Arbeitgeberinnen) sowie von älteren Arbeitslosen.

Eine Streichung oder Einschränkung der Zuverdienstmöglichkeiten zum Arbeitslosengeld wird besonders von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AMS befürwortet, während Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber (vor allem am Bau und in der Gastronomie) eher strengere Sanktionen bei nicht aktiver Stellensuche für effektiv erachten. Die Arbeitslosen selbst sind hier deutlich anderer Meinung. Dazu ist zu sagen, dass Arbeitslose die Wirksamkeit von Sanktionen (gemessen an der Zeit, um wieder in Beschäftigung zu kommen sowie an den Auswirkungen auf die Beschäftigungsstabilität und das Einkommen nach der Arbeitslosigkeit) völlig konträr zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AMS sehen, vor allem dann, wenn sie selbst schon einmal mit Sanktionen belegt wurden oder andere Personen kennen, auf die dies zutrifft.

---

<sup>2</sup> Die Arbeitsmarktdaten vom Dezember 2021 zeigten zudem, dass der neuerliche „Corona-Lockdown“ Ende November/Anfang Dezember überraschend wenig Einfluss auf die Arbeitsmarktlage hatte, vor allem im Vergleich mit dem ersten Lockdown im Frühjahr 2020.

Eine generelle Verkürzung der Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes stößt dagegen in allen Zielgruppen der Studie auf wenig Zustimmung, ebenso Änderungen bei den Zumutbarkeitsbestimmungen, wobei die meisten Befragten auch gar nicht so genau wissen, wie lange die Bezugsdauer ist bzw. wie die Zumutbarkeitsbestimmungen konkret aussehen.

Insgesamt wird also vor allem monetären Anreize eine hohe Steuerungswirkung zugestanden, das Lohnabstandsgebot als wirksames Instrument zur Verringerung eines „Mismatch“ zwischen Arbeitslosen und offenen Stellen gesehen. Dieses Meinungsbild hat auch damit zu tun, dass monetäre Leistungen einer breiten Masse der Befragten auch am ehesten bekannt sind bzw. die Personen davon konkrete Vorstellungen haben.

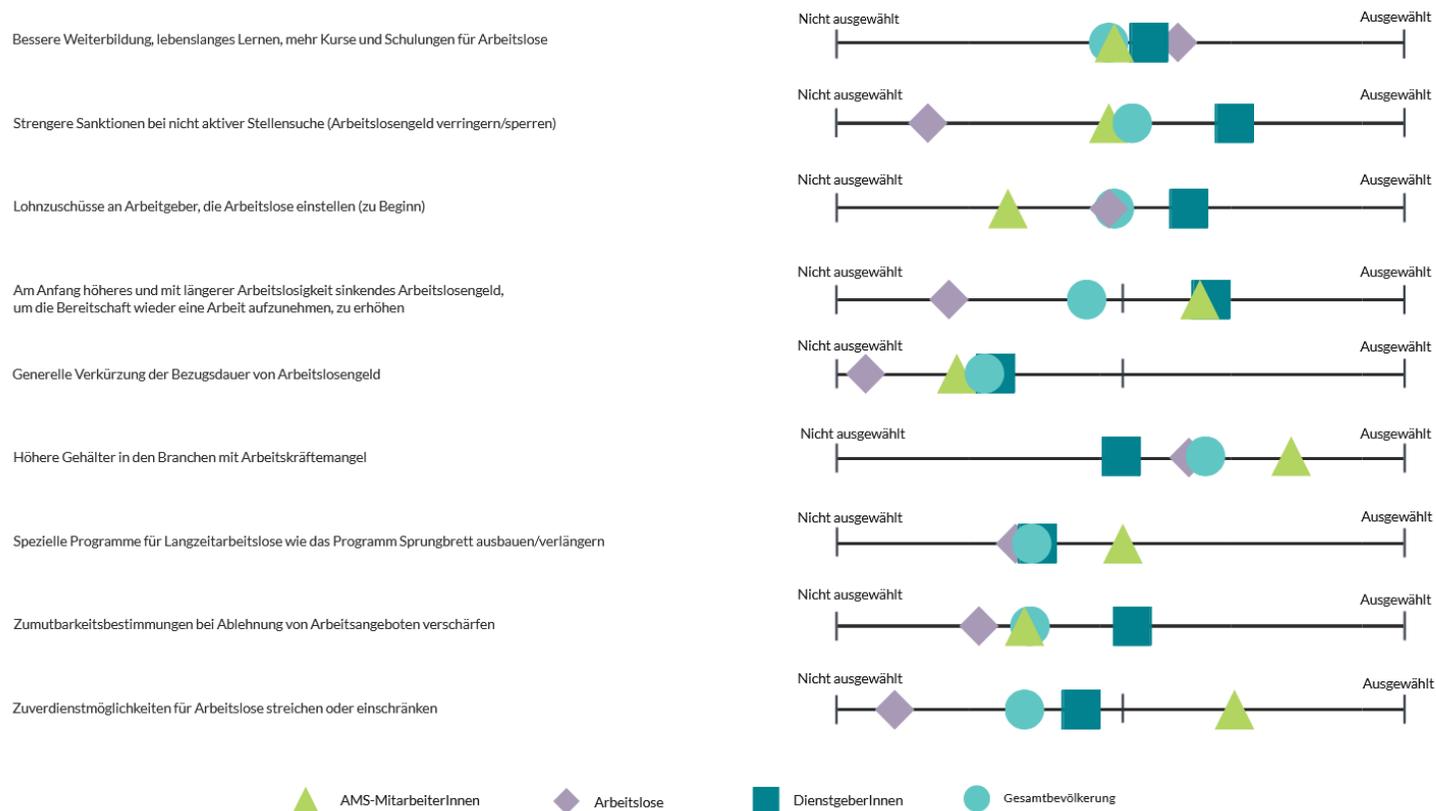
Immerhin die Hälfte der Befragten – sehr ähnlich in allen Zielgruppen – sieht Potenzial in besserer Aus- und Weiterbildung der Arbeitslosen. Angesichts der starken Konzentration der Arbeitslosigkeit auf Personen ohne weiterführende Ausbildung ist das einerseits naheliegend, andererseits werden die gegenwärtigen AMS-Kurse offenbar nicht so sehr als taugliches Mittel dazu gesehen (siehe Abbildung 2). Auffällig war eine besonders häufige Nennung besserer Aus- und Weiterbildung unter den jüngeren Arbeitslosen, bei denen die formale Qualifikation einen größeren Einfluss auf die Jobchancen hat als in früheren Generationen, sowie von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern im großstädtischen Bereich, wo der Arbeitsmarkt stärker als am Land nach Qualifikationsebenen segmentiert ist.

Speziell den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AMS wurden noch einige weitere Antwortmöglichkeiten vorgelegt, die verstärkt ihre tägliche Arbeit betreffen. Am häufigsten ausgewählt wurde unter diesen Antworten eine Sensibilisierung von Betrieben sowie Unterstützungsangebote für Arbeitssuchende mit Vermittlungseinschränkungen. Dies deckt sich mit den Ergebnissen einer kürzlich von OGM im Auftrag der Stadt Wien durchgeführten Studie zum Arbeitskräftebedarf, wonach der bevorstehende Pensionsantritt der geburtenstarken Jahrgänge zwar insgesamt zu einer Entspannung am Arbeitsmarkt führen dürfte, Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen davon ohne Zusatzmaßnahmen aber nur wenig profitieren werden.

Häufig genannt haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AMS zudem eine intensivere Betreuung der Arbeitslosen und kürzere Kontaktintervalle.

Abbildung 3 Einschätzung der Wirksamkeit von Maßnahmen, um offene Stellen mit Arbeitslosen zu besetzen

In Österreich gibt es momentan sowohl viele Arbeitslose als auch viele offene Stellen. Was glauben Sie würde am ehesten bewirken, dass offene Stellen mit Arbeitslosen besetzt werden?



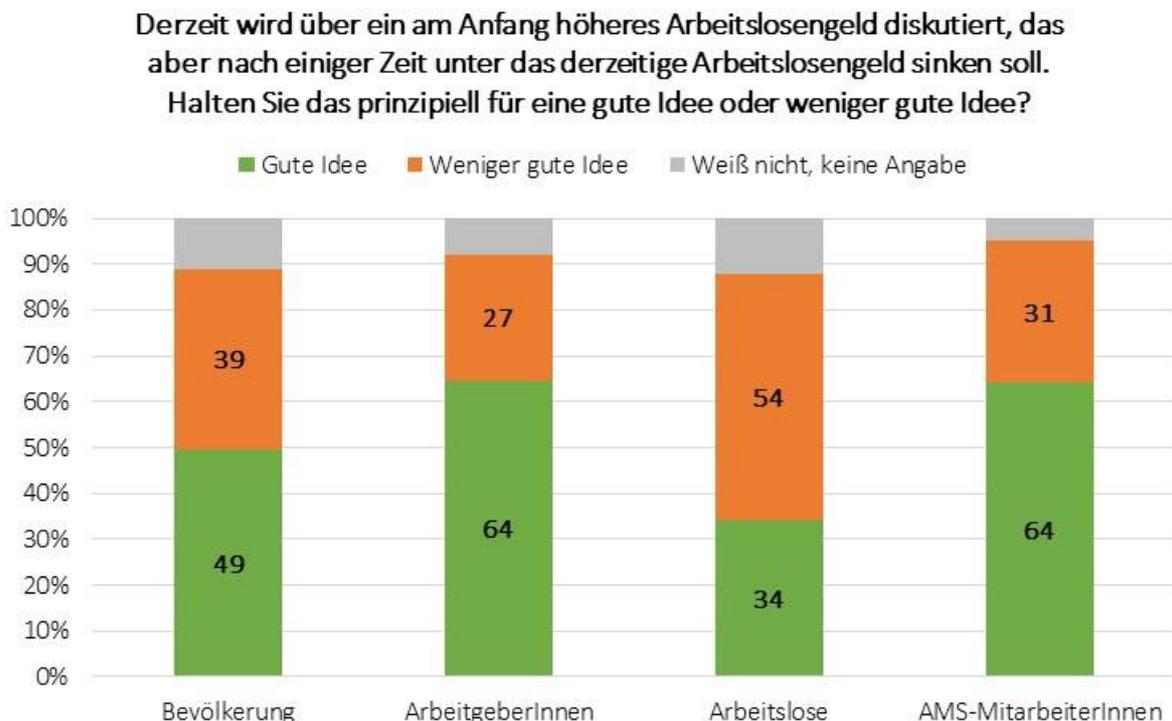
Quelle: OGM/eigene Befragungen.

## Zustimmung zum „degressiven“ Arbeitslosengeld ist zwischen den Zielgruppen sehr unterschiedlich

Einer der medial in den letzten Monaten besonders häufig diskutierten Aspekte der Arbeitsmarktpolitik war eine „degressive“ Gestaltung des Arbeitslosengeldes, bei der die Nettoersatzraten des Erwerbseinkommens mit längerer Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes sinken. Dabei sollte erwähnt werden, dass es diese „Degression“ in Österreich in Form der geringeren Notstandshilfe (abseits ihrer Pandemie-bedingten temporären Anhebung) im Grunde schon gibt.

Entscheidend bei einer „Degression“ des Arbeitslosengeldes ist natürlich deren konkrete Ausgestaltung. In der vorliegenden Studie wurde die Zustimmung zu einer Variante abgefragt, bei der das Arbeitslosengeld zu Beginn höher als derzeit ist, nach einer gewissen Zeit aber unter das derzeitige Niveau absinkt (Abbildung 4).

Abbildung 4 Zustimmung zum „degressiven Arbeitslosengeld“



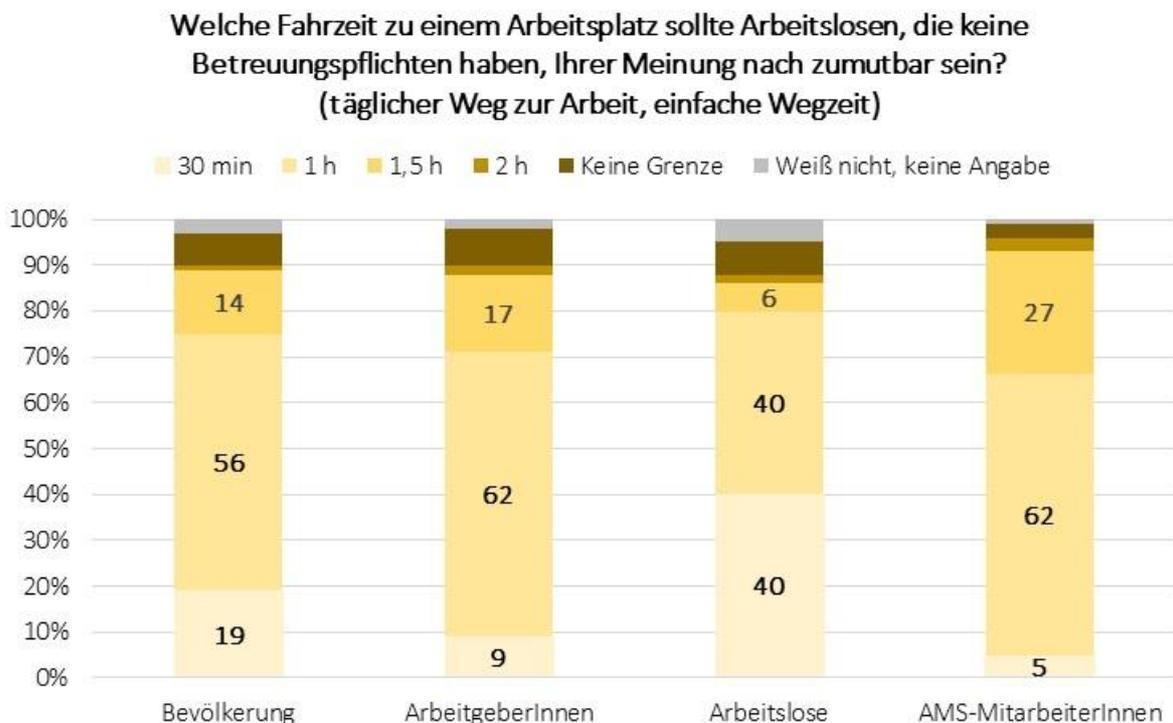
Quelle: OGM/eigene Befragungen. Lesebeispiel: In der Gesamtbevölkerung sind 49% der Meinung, dass ein „degressives Arbeitslosengeld“ eine gute Idee sei, 39% halten das für eine weniger gute Idee. Der Rest antwortete mit „Weiß nicht/Keine Angabe“.

Während zwei Drittel aller Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber sowie der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AMS eine solche Variante befürworten, wird dies von einer absoluten Mehrheit der Arbeitslosen abgelehnt. In der Gesamtbevölkerung ist eine (allerdings nur relative) Mehrheit von 49% für eine solche Variante, wobei die Zustimmung stark vom sozio-demografischen Hintergrund abhängt, wie im Folgeabschnitt noch gezeigt wird.

### Derzeit zumutbare Wegzeit entspricht dem Meinungsbild

Aktuell liegt die Zumutbarkeitsgrenze für die tägliche Wegzeit zum Arbeitsplatz (Hin- und Rückfahrt) bei 2 Stunden für Vollzeitstellen und 1,5 Stunden für Teilzeitstellen. Aus befragungstechnischen Gründen wurde in der Datenerhebung nach der einfachen Wegzeit gefragt, die entsprechenden Werte wären also 1 Stunde bei Vollzeitstellen und 45 Minuten bei Teilzeitstellen. Wie Abbildung 5 zeigt, wird diese derzeitige Regelung von den meisten Zielgruppen mehrheitlich als passend erachtet.

Abbildung 5 Einschätzung der zumutbaren Wegzeit zum Arbeitsplatz

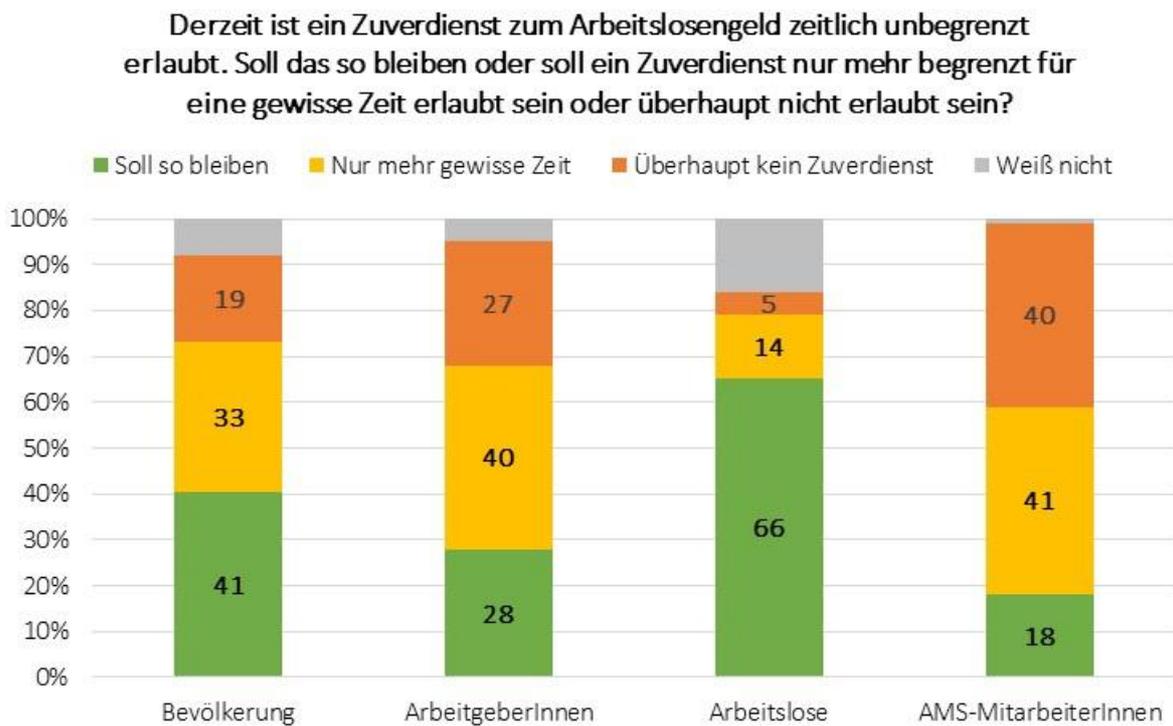


Quelle: OGM/eigene Befragungen. Lesebeispiel: In der Gesamtbevölkerung sind 19% der Meinung, dass eine einfache Wegzeit zum Arbeitsplatz von 30 Minuten zumutbar ist, weitere 56% meinen eine Stunde.

Eine längere Wegzeit wird nur von einer Minderheit als zumutbar gesehen (am stärksten noch innerhalb der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AMS), eine generelle Abschaffung der zumutbaren Wegzeit von einem noch kleineren Prozentsatz. 40% der Arbeitslosen und ein Drittel der erwerbstätigen Arbeiterinnen und Arbeiter sind für eine Verringerung der zumutbaren Wegzeit auf 30 Minuten einfach.

Diese Ergebnisse passen zu den vorab präsentierten Resultaten, dass Reformbedarf vor allem bei monetären Anreizen (und teilweise bei der Weiterbildung), weniger aber bei nicht-monetären Zumutbarkeitsbestimmungen gesehen wird, wo auch der Kenntnisstand der Befragten erheblich geringer ist.

Abbildung 6 Zuverdienst zeitlich unbegrenzt, begrenzt oder gar nicht?



Quelle: OGM/eigene Befragungen. Lesebeispiel: In der Gesamtbevölkerung sind 41% der Meinung, der Zuverdienst zum Arbeitslosengeld solle weiterhin zeitlich unbegrenzt erlaubt sein, 33% sind für einen zeitlich begrenzten und 19% gegen jeden Zuverdienst. Der Rest antwortete mit „Weiß nicht/Keine Angabe“.

## **Erlaubte Dauer und Höhe des Zuverdiensts als Spannungsfelder**

Es wurde bereits erwähnt, dass das Meinungsbild in Hinblick auf den erlaubten Zuverdienst im Vergleich der befragten Zielgruppen sehr unterschiedlich ausfällt. Detaillierte Ergebnisse dazu werden in den Abbildungen 6 und 7 dargestellt.

In der Gesamtbevölkerung sind zwar 41% der Meinung, der Zuverdienst solle weiterhin zeitlich unbegrenzt erlaubt sein, allerdings meinen in Summe 52%, dass eine zeitliche Begrenzung oder (seltener) Abschaffung geboten sei. Noch deutlicher plädieren Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber mit 67% sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AMS mit 81% für Einschränkungen bei der erlaubten Dauer des Zuverdiensts, während zwei Drittel der Arbeitslosen weiterhin einen zeitlich unbegrenzt erlaubten Zuverdienst wollen. Wie bereits erwähnt geben drei Viertel aller befragten Arbeitslosen an, mit dem Arbeitslosengeld bzw. der Notstandshilfe finanziell nur schwer über die Runden zu kommen.

Jene Zielpersonen, die sich für einen zeitlich unbegrenzten oder begrenzt erlaubten Zuverdienst ausgesprochen haben, wurden in weiterer Folge auch gefragt, ob die Höhe des erlaubten Zuverdiensts (derzeit ca. 475 Euro monatlich) erhöht, gleichbleiben oder verringert werden sollte.<sup>3</sup>

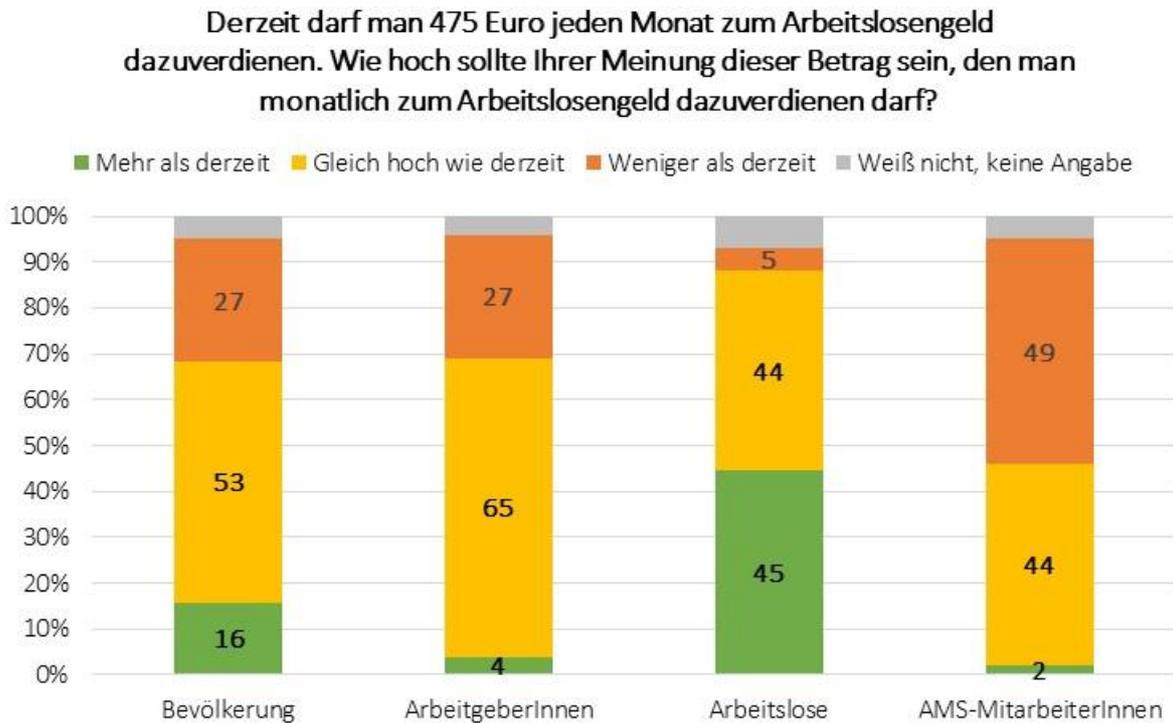
Hier zeigt sich, dass eine Mehrheit der Gesamtbevölkerung sowie der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber die aktuelle Höhe der Zuverdienstgrenze von ca. 475 Euro monatlich für angemessen halten. Ein gutes Viertel der Gesamtbevölkerung plädiert für eine Absenkung der Zuverdienstgrenze, immerhin 16% für eine Anhebung.

Völlig konträr fällt dagegen das Meinungsbild zwischen den Arbeitslosen einerseits und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AMS andererseits aus. Während von ersteren 45% eine Anhebung und nur 5% eine Reduzierung wollen, halten bei letzteren nur 2% eine Anhebung und 49% eine Absenkung der Zuverdienstgrenze für geboten.

---

<sup>3</sup> Jenen Befragten, die sich bereits bei der Vorfrage für die komplette Abschaffung der Zuverdienstmöglichkeiten ausgesprochen haben, wurde diese Folgefrage nicht mehr gestellt. Es ist denkbar, dass in der Gesamtbevölkerung und bei den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern die Höhe des erlaubten Zuverdiensts nicht immer bekannt war und dass dies auch Einfluss auf das Meinungsbild zur zeitlich erlaubten Dauer hatte. Bei den Arbeitslosen sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AMS dürfte dies weniger der Fall sein, da diese über die Zuverdienstgrenze eher Bescheid wissen.

Abbildung 7 Zuverdienstgrenze höher, gleich hoch oder niedriger? (sofern prinzipiell für Zuverdienst)



Quelle: OGM/eigene Befragungen. Hinweis: Diese Frage wurde nur an jene Zielpersonen gestellt, die meinten, ein Zuverdienst solle weiterhin (zeitlich unbegrenzt oder begrenzt) erlaubt sein. Lesebeispiel: In der Gesamtbevölkerung sind 53% der Meinung, der erlaubte monatliche Zuverdienst zum Arbeitslosengeld solle gleich hoch bleiben wie derzeit, 16% sind für eine Anhebung, 27% für eine Absenkung. Der Rest antwortete mit „Weiß nicht/Keine Angabe“.

## Einflussfaktoren auf das Meinungsbild

Im vorigen Abschnitt wurde bereits auf unterschiedliche Meinungsbilder auch innerhalb einer Zielgruppe hingewiesen. Einfluss darauf haben insbesondere die sozio-demografische Position sowie der Kenntnisstand und persönlichen Erfahrungen, was hier an Hand einiger Beispiele noch weiter ausgeführt wird.<sup>4</sup>

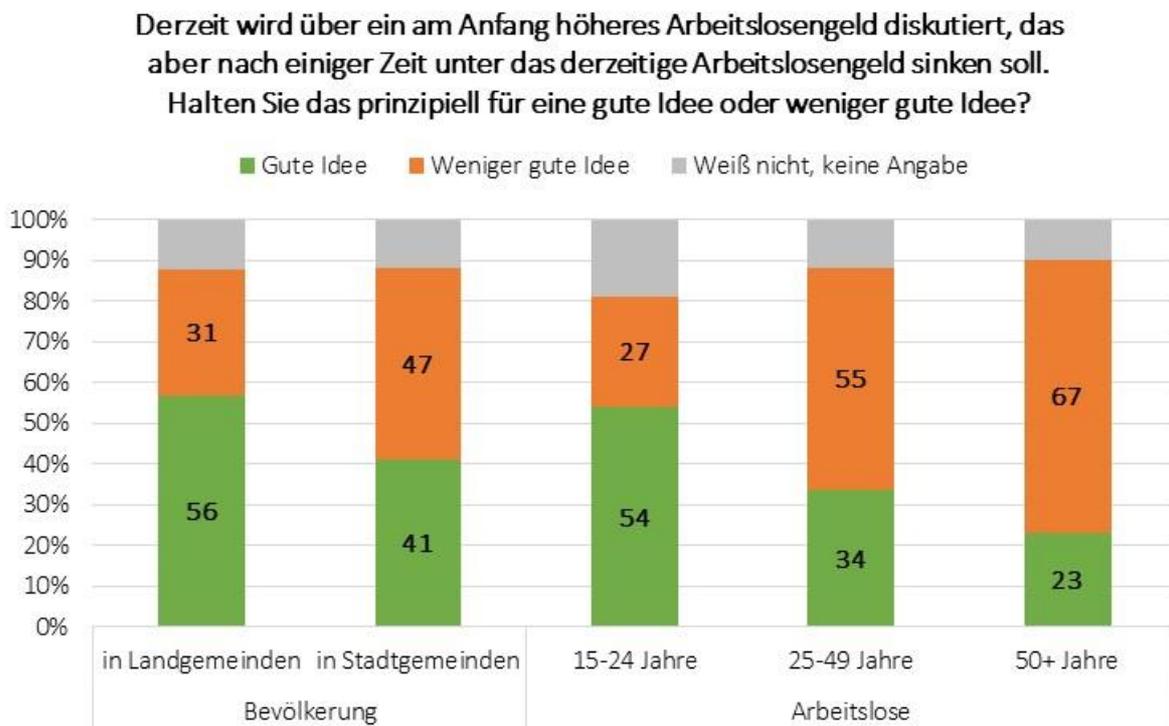
---

<sup>4</sup> Ein weiterer naheliegender Einflussfaktor, insbesondere in der Zielgruppe der Gesamtbevölkerung, wäre die politische und weltanschauliche Grundhaltung einer Person. Dazu wurden in der Studie jedoch keine Daten (etwa Parteipräferenzen) erhoben.

Das medial und politisch besonders diskutierte „degressive“ Arbeitslosengeld mit zu Beginn höheren und dann absinkenden Nettoersatzraten kam in der Gesamtbevölkerung auf eine relative Mehrheit von 49% an Zustimmung, gegenüber 39% Ablehnung und immerhin 12% der Zielpersonen konnten oder wollten dazu keine Präferenz äußern. Wie aus Abbildung 8 ersichtlich, bestehen hier große Meinungsunterschiede zwischen Befragten in städtischen Gemeinden, wo eine relative Mehrheit von 47% dieses Modell ablehnt, und ländlichen Gemeinden, wo eine absolute Mehrheit von 56% dafür ist.

Eine naheliegende Erklärung ist die gerade in Österreich starke Ausrichtung des ländlichen Arbeitsmarkts an Beschäftigungsmöglichkeiten im Tourismus mit starker Saisonkomponente, d.h. den Arbeitslosen am Land würden so ein Modell vermutlich monetär eher Vorteile bringen.

Abbildung 8 Zustimmung zum „degressiven Arbeitslosengeld“ in Teilgruppen der Gesamtbevölkerung und der Arbeitslosen

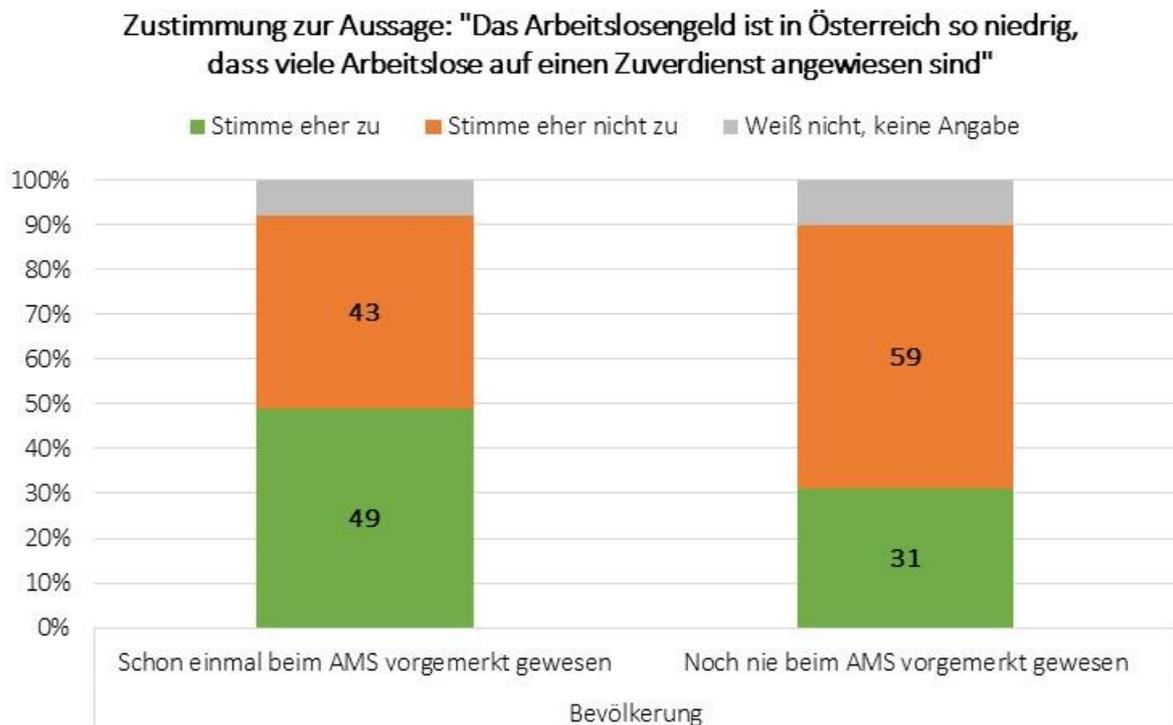


Quelle: OGM/eigene Befragungen. Lesebeispiel: In der Gesamtbevölkerung befürworten 56% der Bewohnerinnen und Bewohner von Landgemeinden ein am Anfang höheres Arbeitslosengeld, das aber nach einiger Zeit unter das derzeitige Arbeitslosengeld sinken soll.

Innerhalb der Zielgruppe der Arbeitslosen hängt die Zustimmung zum „degressiven“ Arbeitslosengeld vor allem vom Alter einer Person ab. Jüngere Arbeitslose, die häufiger ihren Job verlieren, aber auch leichter wieder einen neuen finden, stimmen hier eher zu; ältere Arbeitslose, die besonders häufig von Langzeitbeschäftigungslosigkeit betroffen sind, lehnen dies sehr deutlich ab. Auch in der mittleren Altersgruppe von 25 bis 49 Jahren spricht sich eine absolute Mehrheit der Arbeitslosen gegen ein solches Modell aus.

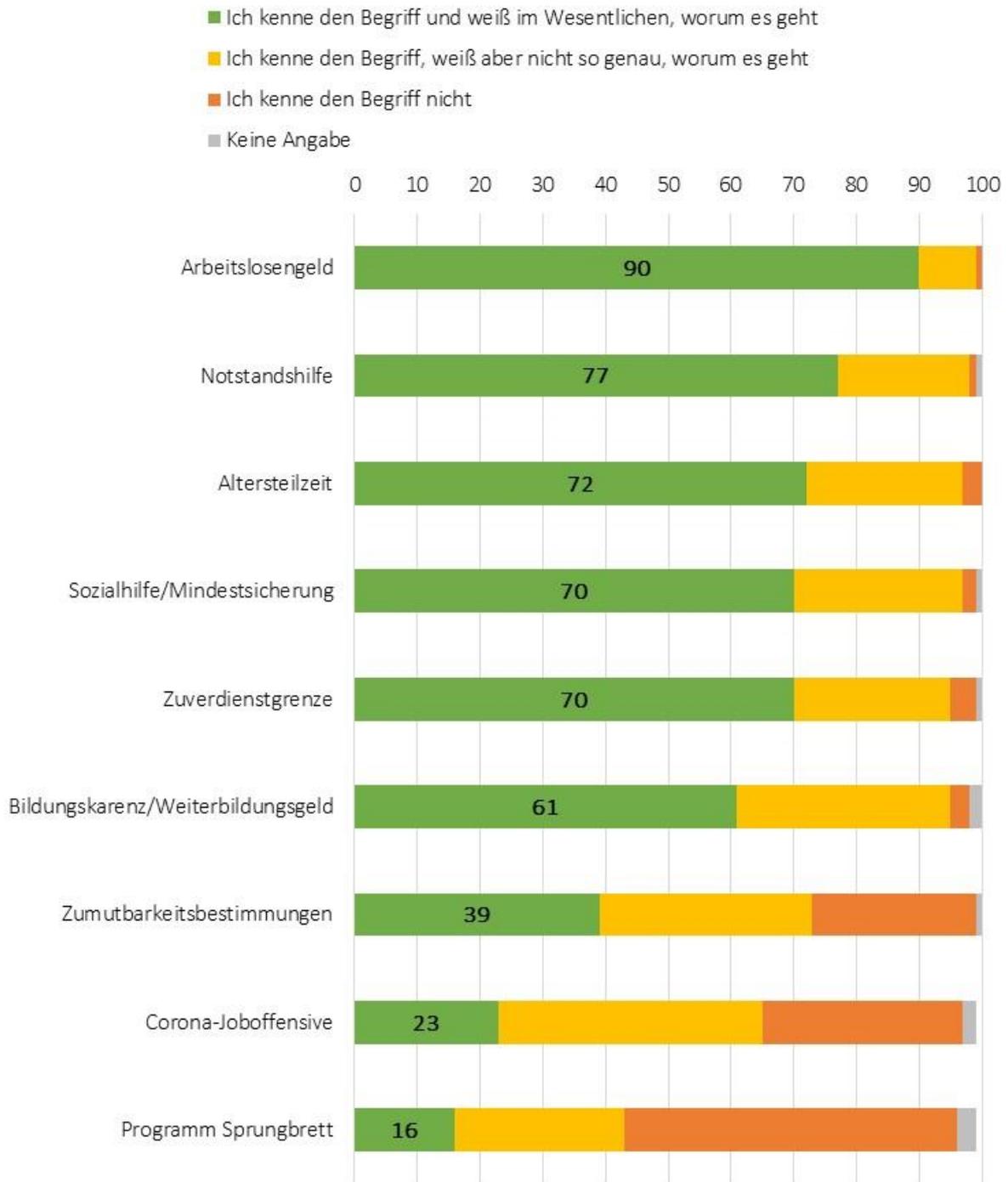
Persönliche Erfahrungen sind ebenfalls wesentliche Einflussfaktoren auf das Meinungsbild. So ist etwa knapp die Hälfte der Gesamtbevölkerung der Ansicht, das Arbeitslosengeld in Österreich sei so niedrig, dass viele Arbeitslose auf einen Zuverdienst angewiesen wären. Die Zustimmung ist dabei viel höher, wenn die Zielpersonen selbst schon einmal in ihrem Leben arbeitslos und beim AMS vorgemerkt war als bei jenen, die in ihrem Leben noch nie arbeitslos waren (Abbildung 9).

Abbildung 9 Einschätzung der Notwendigkeit von Zuverdienst zum Arbeitslosengeld in Teilgruppen der Gesamtbevölkerung



Quelle: OGM/eigene Befragungen. Lesebeispiel: Jene Befragten aus der Zielgruppe der Gesamtbevölkerung, die schon einmal in ihrem Leben arbeitslos und beim AMS vorgemerkt waren, glauben zu 49%, das Arbeitslosengeld ist in Österreich so niedrig, dass viele Arbeitslose auf einen Zuverdienst angewiesen sind.

Abbildung 10 Bekanntheit und Kenntnis von Begriffen aus der Arbeitslosenversicherung in der Gesamtbevölkerung



Quelle: OGM/eigene Befragungen. Hinweis: Die einzelnen Begriffe sind absteigend sortiert nach der Häufigkeit von „Ich kenne den Begriff und weiß im Wesentlichen, worum es geht“. Lesebeispiel: Während 90% der Gesamtbevölkerung den Begriff „Arbeitslosengeld“ kennen und im Wesentlichen auch wissen, worum es dabei geht, trifft das beim „Programm Sprungbrett“ nur auf 16% der Gesamtbevölkerung zu.

Schließlich sollte bedacht werden, dass bei Fragen, die sich nicht auf abstrakte Einschätzungen (wie etwa in Abbildung 1 dargestellt), sondern auf konkrete Bausteine der Arbeitslosenversicherung beziehen (z.B. Zuverdienstgrenze, Zumutbarkeitsbestimmungen etc.), das Meinungsbild auch vom fachlichen Kenntnisstand der Zielperson beeinflusst sein kann.

Es wurde bereits erwähnt, dass monetäre Leistungen typischerweise einen größeren Bekanntheitsgrad aufweisen als nichtmonetäre Komponenten des Arbeitslosenversicherungssystems, in Abbildung 10 wird dies beispielhaft für die Zielgruppe der Gesamtbevölkerung im Detail dargestellt. Bei den Arbeitslosen ist der Kenntnisstand etwa vergleichbar, bei den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern zumeist etwas höher, das Ranking der Bekanntheit einzelner Begriffe ist jeweils vergleichbar.

Ein guter Kenntnisstand besteht natürlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AMS, deren Befragung kann als Übergangsbereich zur Expertenbefragung verstanden werden.

Der Nutzen von Repräsentativbefragungen besteht gerade in der Abdeckung der gesamten Zielpopulation, unabhängig von Vorwissen und Expertise. Ergebnisse von Repräsentativbefragungen können in der politischen Entscheidungsfindung wertvolle Ergänzungen zu Expertenmeinungen oder den Erkenntnissen aus ökonometrischen Untersuchungen sein, insbesondere zur Abschätzung der Frage, bei welchen Reformmaßnahmen mit erhöhtem politischem und publizistischem Gegenwind zu rechnen ist.

## **Ausgewählte qualitative Angaben**

Wie erwähnt haben fast 800 an der Studie teilnehmende Zielpersonen von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, am Ende des Fragebogens sonstige Anmerkungen zum Thema als Freitext einzutragen. Diese hohe Beteiligung und die Offenheit der Angaben unterstreichen sowohl die Relevanz des Themas als auch das Vertrauen der Befragten in die Studie.

Im Folgenden werden ausgewählte Zitate in den Zielgruppen nach Themen aufgelistet und damit eine sehr illustrative Ergänzung zu den statistisch ausgewerteten Gesamtergebnissen zur Verfügung gestellt.

## Ausgewählte Zitate aus der Gesamtbevölkerung

Etwa 220 Befragte aus der Zielgruppe der Gesamtbevölkerung haben eine offene Nennung abgegeben. Häufig wurde dabei Skepsis gegenüber den Schulungen des AMS geäußert:

*Die meisten Arbeitslosen müssen immer die gleichen Kurse beim AMS machen, das ist nicht sinnvoll.*

*Die unzähligen Fortbildungen haben so gut wie keinen Erfolg, sie dienen nur dazu, dass gewisse Unternehmen viel verdienen.*

Generell halten viele Befragte eine stärkere Individualisierung der Betreuung beim AMS für geboten.

*Das Arbeitsamt sollte mehr und bessere aktivere Vermittlungsarbeit leisten. Das bloße Hinzuziehen zu einem AMS-Termin bringt bei Unwilligen gar nichts.*

*Die einzelnen Fälle unterschiedlicher prüfen - der eine braucht einfach mehr und der andere braucht nicht so viel.*

Wie aus den statistischen Ergebnissen bekannt, halten viele Personen das Lohnabstandsgebot nicht für ausreichend verwirklicht, wobei die vorgeschlagenen Lösungsansätze sehr unterschiedlich ausfallen:

*Die Unternehmen und Firmen sollten faire Löhne zahlen, damit wieder ein Anreiz zum Arbeiten gegeben ist!*

*Das Hauptproblem ist ein zu geringes Mindestgehalt. Wird dieses erhöht und Arbeitsbedingungen humaner, wird es auch parallel dazu weniger Arbeitslose geben.*

*Wenn das Arbeitslosengeld so hoch bleibt, wird sich niemand ernsthaft umsehen, wieder einen Job zu bekommen.*

*Zu viel Sozialhilfe oder Arbeitslosengeld unterstützt diejenigen, die nicht arbeiten wollen.*

## **Ausgewählte Zitate der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber**

Besonders häufig machten die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber von der Möglichkeit der freien Nennung Gebrauch, etwa 350 Angaben wurden gemacht. Häufig thematisiert wurde, dass das Arbeitslosengeld einschließlich eines Zuverdiensts ein zu hohes Einkommen ergebe und daher wenig Anreiz zum Arbeiten bestehe.

*Arbeitslosengeld ist im Verhältnis zum Verdienst einer Person in Vollarbeitszeit zu hoch. Der Unterschied ist zu gering.*

*Aufgrund des Zuverdienstes verdienen viele Arbeitslose mehr als Mindestgehaltsbezieher. Die Lohndifferenz zwischen Vollarbeit und Arbeitslosigkeit ist der wesentliche Faktor, der Menschen zur Annahme einer Arbeit motiviert.*

Vielfach genannt wurden auch negative Erfahrungen mit Bewerberinnen und Bewerbern, die vom AMS vermittelt worden waren.

*Aus unserer Erfahrung sind die meisten Arbeitslosen nicht an einer Anstellung interessiert.*

*Leider hören viele vom AMS vermittelte Personen schon nach sehr kurzer Zeit wieder auf, da es ihnen zu anstrengend ist und mit den vielen Sozialleistungen es nicht so viel Unterschied ausmacht, ob sie arbeiten oder nicht.*

Die Erfahrungen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des AMS sind dabei durchaus vielfältig, jedoch mehrheitlich positiv.

*Das AMS ist für Auskünfte ganz gut, diesbezüglich bin ich zufrieden mit der Betreuung, allerdings Angebote bekommen wir sehr selten für die Stellengesuche, die wir laufen haben und diejenigen, die kommen, sind nicht wirklich brauchbar.*

*Das AMS geht sehr gut auf unseren Betrieb ein. Die Kontakte sind sehr hilfreich.*

## **Ausgewählte Zitate der Arbeitslosen**

Etwa 120 arbeitslose Personen nutzten die Gelegenheit zur offenen Angabe. Viele Nennungen bezogen sich darauf, dass der Gesundheitszustand bei der Betreuung durch das AMS stärker berücksichtigt werden sollte.

*Das AMS sollte mehr für die Leute tun, die psychische Probleme haben und aus gesundheitlichen Gründen keinen Job annehmen können.*

*Für chronisch kranke, nicht vermittelbare Menschen sollte es eine andere Möglichkeit geben als Notstandshilfe und geringfügige Beschäftigung.*

Die Meinung von Weiterbildungskursen durch das AMS sind durchwachsen. Konsens gibt es darüber, dass die Kurse mehr auf die einzelne Person abgestimmt sein sollten. Bildung als Präventivmaßnahme gegen Arbeitslosigkeit wurde vermehrt angesprochen.

*Die Kurse, die über das AMS angeboten werden, sind zu 90% vollkommen sinnlos und dienen lediglich dazu, dass die Anbieter wie (...) sich bereichern.*

*Die meisten Fragen gehen am Kern des Problems vorbei. Es muss Änderungen vor der Arbeitslosigkeit geben, beginnend mit Schule und Ausbildung.*

*Ich persönlich würde es für sinnvoll halten, wenn genauer in diverse Schulungsprogramme hingeschaut wird, im Sinne von: Wie nützlich ist dieser Kurs für die jeweilige Person?*

Generell wird vielfach der Wunsch nach einer individuelleren Betreuung geäußert.

*Auf die jeweilige Situation/den Arbeitssuchenden sollte individueller eingegangen werden, das passiert meiner Meinung nach zu wenig!*

*Mitarbeiter besser qualifizieren, mehr Unterstützung für Arbeitssuchende, die arbeiten wollen!*

## **Ausgewählte Zitate der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AMS**

Etwa 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AMS haben eine freie Anmerkung gemacht, das ist gemessen an der Größe der Stichprobe die relativ stärkste Beteiligung. Viele thematisierten die Personalknappheit beim AMS, wodurch eine effiziente Betreuung der Arbeitslosen und Unternehmen erschwert werde.

*Weniger Druck an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bezüglich Sanktionen. Generell mehr Personal, damit die Beratungsgespräche und die damit verbundenen Angebote an die Kundinnen und Kunden besser umgesetzt werden können. Weniger Zeit bedeutet schlechtere Beratung.*

*Die Betreuung der Arbeitslosen muss ausgebaut werden. Mehr Beraterinnen und Berater erforderlich, eventuell Spezialisierungen, so dass sie sich in ihren Gruppen sehr gut auskennen. Man kann einfach nicht über jeden Beruf optimal Bescheid wissen.*

Reformbedarf wurde vor allem beim Zuverdienst und der zeitlich unbegrenzt möglichen Notstandshilfe gesehen, auch die Lohnhöhe wurde zum Teil thematisiert.

*Meiner Meinung/Erfahrung nach haben manche arbeitslosen Personen, die nebenbei geringfügig arbeiten, weder einen finanziellen noch einen gesellschaftlichen Druck, wieder eine Festanstellung zu finden.*

*Die geringfügige Beschäftigung, wie sie derzeit möglich ist, gehört von Grund auf neu reformiert. Komplett abschaffen wäre der falsche Weg. Ich würde eine geringfügige Beschäftigung, zusätzlich zum Bezug einer Leistung durch das AMS, befristen.*

*Die Notstandshilfe gehört reformiert. Es kann nicht sein, dass Arbeitslose Jahre bis Jahrzehnte Notstandshilfe bekommen.*

*Die Löhne sinken eher effektiv gesehen, als dass diese steigen. Inflation usw. Löhne erhöhen! Unter 1.500 € netto sollte kein Vollzeit arbeitender Mensch in Österreich verdienen!*

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1 Metadaten zu den Stichproben in den vier Zielgruppen.....	8
---	---

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Generelle Bewertung der Arbeitslosenversicherung.....	12
Abbildung 2 Zustimmung zu vorgegebenen Aussagen, Meinungen und Vorurteilen .....	14
Abbildung 3 Einschätzung der Wirksamkeit von Maßnahmen, um offene Stellen mit Arbeitslosen zu besetzen.....	17
Abbildung 4 Zustimmung zum „degressiven Arbeitslosengeld“ .....	18
Abbildung 5 Einschätzung der zumutbaren Wegzeit zum Arbeitsplatz.....	19
Abbildung 6 Zuverdienst zeitlich unbegrenzt, begrenzt oder gar nicht?.....	20
Abbildung 7 Zuverdienstgrenze höher, gleich hoch oder niedriger? (sofern prinzipiell für Zuverdienst).....	22
Abbildung 8 Zustimmung zum „degressiven Arbeitslosengeld“ in Teilgruppen der Gesamtbevölkerung und der Arbeitslosen .....	23
Abbildung 9 Einschätzung der Notwendigkeit von Zuverdienst zum Arbeitslosengeld in Teilgruppen der Gesamtbevölkerung.....	24
Abbildung 10 Bekanntheit und Kenntnis von Begriffen aus der Arbeitslosenversicherung in der Gesamtbevölkerung.....	25

## Abkürzungen

%	Prozent
€	Euro
AMS	Arbeitsmarktservice
BMA	Bundesministerium für Arbeit
bzw.	beziehungsweise
ca.	zirka
d.h.	das heißt
etc.	et cetera
Max.	Maximale
OGM	OGM research & communication (Eigenname)
usw.	und so weiter
z.B.	zum Beispiel

**Bundesministerium für Arbeit**

Taborstraße 1-3, 1020 Wien

+43 1 711 00-0

[email@bma.gv.at](mailto:email@bma.gv.at)

[bma.gv.at](http://bma.gv.at)